

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **62 (1936)**

Heft 52

PDF erstellt am: **09.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Es geschehen noch Wunder

Ich hatte den Lehrern des Bezirkes Biel einen Vortrag zu halten. In Basel stieg ich in den falschen Zug, der in Olten keinen Anschluss hatte, das heisst, zwei Minuten vor dem Baslerzug davonfuhr. Ich war ausser mir, in Verzweiflung. Der Schaffner und ein mir bekannter Herr erschöpften sich im Vorschlagen von Möglichkeiten, wie ich nach Biel gelangen könnte, aber alle waren unzulänglich.

«Eh, ig weiss öppis», sagte plötzlich der Schaffner, und schon war er zur Türe heraus. Wir sahen durch das Fenster, dass er im Vorbeifahren in Muttenz dem Stationschef einen Zettel vor die Füsse warf. Dann erschien er wieder.

«So, Frou, jitze sött's öppe nid fähle, We der Scheff jitze der Zedel liest, u wenn är d'z Telegramm schickt, u we der Zugführer in Olten öppe nit z-Herrgotts isch und dervofahrt, so sött's de öppe d'Sach breiche. Z-Olte gseh mer's de, öb der Zug wartet. Aber Dir müesset de obe am Schtägli schtah, ass mer de gleitig chönne übere loufe.»

Und richtig, der Chef hatte den Zettel gelesen, das Telegramm war angekommen, der Zug hatte gehalten, und mein Schaffner packte mich in Olten am Arm und mein Kofferchen auch und rannte mit mir um das Stationsgebäude herum, wo richtig der Bielerzug wartete und schauerhaft lärmte, um sich bemerkbar zu machen. Der Schaffner stiess mich noch die Treppe hinauf und im gleichen Augenblick fuhr der Zug davon.

«I wünsche-n-Euch de gueti Verrechtig!» rief der Schaffner mir noch nach. Ich kam rechtzeitig an.

Ich meine, so etwas komme nicht oft vor. — Li



### GASTHOF NEUHAUS RÜMLANG

ALLE NEUNE!  
Bäbli — — — Kranzl  
Lustig ist der Kegel Tanz  
Fröhlich wird das Kegelschieben  
Auf der Doppelbahn betrieben.  
Denn bei Wein und guten Speisen  
Schickt die Kugel man auf Reisen.  
Alle Neune! Stets «Gut Holz»!  
Meine Wirtschaft ist mein Stolz!  
Otto Ruf, die neue Leitung,  
Meister in der Speisbereitung.

10 Autominuten von Seebach/Zch. Tel. 938.104



## Eine schöne Bescherung

### Der Schwerverwundete

Ins blau-weisse Zürcher Tram stieg eine Dame mit einem kleinen Buben ein, der einen grossen unförmlichen Verband trug. Auf der einen Ohrenseite stand etwas vom Kopfe ab. Alle Passagiere sahen nach diesem Kleinen, der einen schweren Unfall erlitten haben musste. Der Knabe schien sich aber merkwürdigerweise nicht viel Sorge darüber zu machen. Es sah fast aus, als lachte er halb schelmisch unter dem Verbandstoff hervor. Ein älterer Herr wandte sich schliesslich an die Dame und frug, was dem Kinde zugestossen sei. Zum Erstaunen der Leute fing sie an zu lachen und erzählte: «Dä Bueb häd die dumme Gwohnet, 's Nachtschirr wie-ne Stahlhelm über de Chopf z'zieh. Bis hüt isch nie öppis passiert, aber dä Morge, wo-n-er dä dumm Streich wie-

der gmacht hät, häd-er 's Gschirrnümme eweg brocht. Au i hanne mit aller Gwalt nid chöne eweg näh. Das Kind hät schrecklich Angst übercho und mäterlich afo schreie. I der Ufregig hani im Dokter telefoniert; d'Schwöster vom Arzt häd gseit, i sell-em es Tuech um dä Chopf ume-mache und zum Dokter cho. Under dem Tuech unde häd er aber gar nid chöne schnuufe, und do bin-i uf die Idee cho, i well-em en Verband a-lege!» Jg

**COGNAC SENGLET**

der echte Eier-Cognac  
aus frischen Eiern und allem Cognac

**GIBT NEUE KRAFT**

Im Ausschank in allen guten Restaurants